



Deutsche  
Verwaltungspraxis

## Über Moral und Politiker

Die meisten Menschen mögen es nicht, wenn ihnen ständig jemand einen Moralspiegel vor die Nase hält und jede Verfehlung (z.B. eine kleine Schummelei oder eine Verkehrsordnungswidrigkeit) mit Feuer und Schwert verfolgt wird. Im Allgemeinen dürfte die Mehrzahl deshalb ein gewisses Verständnis für strauchelnde Mitmenschen haben, sofern diese nicht gerade eine schwere Straftat begehen. Jürgen von Manger (alias Adolf Tegtmeier) hat das so ausgedrückt: „Bleibense Mensch!“

Bei Politikerinnen und Politikern scheint die moralische Messlatte jedoch deutlich höher zu liegen. Zumindest muss man diesen Eindruck gewinnen, wenn man Kommentare in der Presse und im Fernsehen über angebliches oder wirkliches Fehlverhalten in der „Politik“ liest bzw. hört. Der hierdurch vorgegebene Erregungspegel wird durch die teilweise verkommenen sog. Sozialen Medien zusätzlich verstärkt. Politikern werden auch klitzekleine Fehler, Dummheiten und Schwächen gnadenlos angelastet. Das kann ein unpassendes öffentliches Kichern sein, falsches Schuhwerk beim Besuch eines Überschwemmungsgebiets (Lederschuhe statt Gummistiefel), „Hände in den Manteltaschen“ (wo sie nach Ansicht des „Spiegel“ – Nr. 32 v. 7.8.2021, S. 19 – nicht hingehörten), die (zitatweise) Verwendung des N-Wortes oder ein geschenktes Bobby-Car, für das sich der damalige Bundespräsident Wulff rechtfertigen musste. Sogar Bundeskanzlerin Merkel hat die Moralkeule getroffen, als sie einem „Flüchtlingsmädchen“ (Pressebezeichnung) sagte, Deutschland könne nicht alle Menschen aufnehmen. Merkel wurde wegen dieser Äußerung Herzlosigkeit vorgeworfen. Das „Flüchtlingsmädchen“ hat übrigens die Bundeskanzlerin verteidigt: „Sie hat zugehört.“ Der selbstgerechte Internetmob kann oder will das nicht.

Immer mehr private Gruppen und Organisationen überwachen akribisch die Einhaltung ethisch-moralischer Standards. Mal geht es um (umweltschädliche) Dienstfahrzeuge, mal um Rassismus in der Polizei, mal um die Diskriminierung wegen des Geschlechts. Wer nicht gendergerecht spricht, macht sich verdächtig, andere sexuelle Identitäten nicht zu respektieren. Die sog. Gendersternchen werden von einigen besonders progressiven Leuten sogar „mitgesprochen“. Als ich zum ersten Mal gestotterte Genderlaute aus dem Mund von Anne Will hörte, dachte ich, die Moderatorin habe neuerdings einen Sprachfehler.

Nach den Maßstäben der deutschen Moralpolizei dürften viele Menschen für die Politik ungeeignet sein. Die Suche nach persönlichen Schwachstellen des politischen Personals hat mittlerweile ein exzessives Ausmaß angenommen. Das kann bedenkliche Folgen haben. Wer befürchten muss, wegen kritischer Äußerungen zur Notwendigkeit von Toiletten für das dritte (oder vierte) Geschlecht oder der Benutzung des Begriffs „Indianer“ (statt „indigenes Volk“) an den virtuellen Marterpfahl gestellt zu werden, wird sich ein politisches Engagement sehr gut überlegen. Vielleicht fehlen der „Politik“ deshalb qualifizierte Leute.

Auch wenn es politisch nicht korrekt ist: Hätte ich die Wahl zwischen einem kompetenten Politiker, der gelegentlich in moralische Fettnäpfchen gestieft ist, und einem ethisch über jeden Zweifel erhabenen, aber unfähigen Konkurrenten, würde ich mich wahrscheinlich für den Ersteren entscheiden.

Prof. Dr. J. Vable, Bielefeld